Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]

Band: 35 (1993)

Heft: 3: Behindert in die Krise

Vorwort: Editorial

Autor: Jürgmeier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

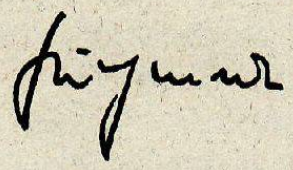
Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PULS Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

‹Krise› heisst das Schlagwort dieser Tage. Und: Es stimmt, wir leben in einer ‹Krise›. Die Frage ist nur: Wer ist ‹wir›? Und: Was ist ‹Krise›?

‹Krise› ist auch eine Frage der Optik, vor allem aber eine Frage des gesellschaftlichen Standortes. Während Rationalisierungen Unternehmensgewinne erhöhen, stürzen sie Menschen in Arbeitslosigkeit. Krise für die einen, höhere Gewinne für die andern. Das ist das eine. Und das ist nicht neu.
Das andere - die Hoffnung auf Gerechtigkeit im Überfluss, diese Hoffnung zerbricht endgültig an den ökologischen Grenzen wirtschaftlichen Wachstums. Da hilft auch die Zauberformel vom ‹qualitativen Wachstum› nicht weiter. Es gibt, höchstens, Gerechtigkeit in materieller Bescheidenheit. Und das ist in dieser ‹Absolutheit› neu.

Während sich alles auf Zwei-Drittels-Gesellschaft zuspitzt, Individualisierungs-Konzepte brutalste Entsolidarisierung hervorbringen, müssen wir dieser Ausgrenzungs-Tendenz das Konzept Solidarität entgegensetzen. Solidarität der an den Rand Gedrängten im Kampf gegen das ausgrenzende Zentrum. Aber: Das genügt nicht. Denn: Das ist Solidarität der Habenichtse. Und: Solidarität muss mann und frau sich ‹leisten› können. Mann und frau muss etwas haben, das mann und frau mit andern teilen kann. Von jenen, die nichts haben, zu verlangen, sie müssten mit den andern, die auch nichts haben, teilen, ist Zynismus privilegierter SprücheklopferInnen. Also: Solidarität nicht nur von Rand zu Rand, sondern – vor allem – vom Zentrum zum Rand. Freiwillig. Oder gezwungenermassen.